

Antrag 2: Mehr als einen Boykott bieten**Antragsteller*in: DV Freiburg*****Der Bundesrat möge beschließen:***

5 Die Bundesleitung oder eigens für diesen Zweck beauftragte Vertreter*innen mögen nicht nur den
Dialog zum Konzern Nestlé kontinuierlich aufrechterhalten, sondern darüber hinaus mit weiteren
Unternehmen das Gespräch suchen. Es empfehlen sich solche, die nachweisbar durch fehlende
soziale und ökologische Produktionsstandards publikumswirksam aufgefallen sind. Dabei soll nach
eigenem Ermessen vorgegangen werden. Beispielhaft zu nennen sind hierbei Unilever, Mondelez und
10 der Coca-Cola Konzern.

Neben diesen Gesprächsforen sind insbesondere Maßnahmen, die die Förderung eines nachhaltigen
und fairen Konsums vorsehen, zu prüfen.

Begründung:

15 Das Nestlé-Boykott wurde bei unserer vergangenen Diözesankonferenz im Herbst 2019 kritisch
diskutiert und letztlich durch einen Antrag, der es vorsah, den kritischen Konsum zu fördern, statt
einzelne Produkte zu boykottieren, ersetzt. Wir sehen das Ziel des Boykotts im Schaffen eines
Bewusstseins für fehlerhaftes Verhalten von Großkonzernen. Außerdem halten wir das Stattfinden
eines Gespräches allein nicht für das Ziel des Boykotts, sondern vielmehr das Aufrechterhalten der
20 Gespräche mit Nestlé (und evtl. anderen Konzernen), die eine Änderung oder ein Bewusstsein von
Verhaltensweisen schaffen sollen. Daher fühlen wir uns als Vertreter*innen der Erzdiözese Freiburg
verpflichtet, den Wunsch unserer Mitglieder auch hier zu vertreten.

Eigentlich ist es nur die mediale Aufmerksamkeit

25 Der mediale Vorteil mitsamt Hebelwirkung einer populistischen Maßnahme wie jene des Boykotts
gegenüber einem einzelnen Konzern ist unbestreitbar vorhanden. Dabei kann man es aber nicht
belassen, wenn bei der Belebung des kritischen Konsums ernsthaft mitgewirkt werden soll. Denn der
Boykott in seiner jetzigen Form ignoriert die anderen global tätigen Unternehmen, die ebenso in der
Vergangenheit durch negative Berichterstattung aufgefallen sind (genau genommen sind es mit
30 Nestlé zehn, z.B. Coca-Cola, Unilever, Mondelez, Danone und Mars)

1.: Dies betrifft insbesondere die Ausbeutung von Arbeitskräften und umweltschädliches Verhalten,
zwei wesentliche Kritikpunkte an der Geschäftstätigkeit von Nestlé. Die Studie „Behind the Brands“

von Oxfam (2013) stellt fest: „Die Lebensmittelkonzerne [Anmerkung: auch, aber nicht nur Nestlé] sind weit davon entfernt, soziale und ökologische Standards zu erfüllen“.

2.: Laut Greenpeace (2017) gehört neben Nestlé eben auch Unilever zu den größten Verursachern von Plastikmüll im Meer vor den Philippinen.

5 3.: Damit wird deutlich, dass der einseitige Boykott in bisheriger Form zumindest unvollständig, wenn nicht gar inkonsequent ist. Nestlé ist europäischer Herkunft – aber was heißt das schon?

In unserer globalisierten Welt ist der Kauf von Nestlé Produkten im Provinzsupermarkt ebenso eine Selbstverständlichkeit wie der einer Coca-Cola Flasche oder eines Mars-Riegels. Daher greift unserer Einschätzung nach auch nicht das Argument, dass eine Spezialisierung auf den Nestlé Konzern aufgrund des europäischen Hauptstandortes vorzunehmen wäre. Nicht nur der Konsum, vor allem die Produktion läuft bei den genannten Großkonzernen in einem Umfang ab, der jedwede geographisch gesetzte Barriere verschwinden lässt. Eigentlich wollen wir nicht Nestlé boykottieren – sondern nachhaltigen Konsum fördern.

15 Im Grunde sollte es gar nicht um einen Boykott gehen, der, streng betrachtet, erhebliche Umsetzungsprobleme wie beispielsweise die Frage nach Sanktionen aufweist (der Nestlé Konzern ist komplex und hat über 2 000 Marken).

4.: Eigentlich geht es uns um ein ‚kritisches Bewusstsein‘ für das generelle Konsumverhalten. Ein KjG-Mitglied sollte nicht das KitKat verteufeln während es weiterhin besten Gewissens Oreo Kekse (von Mondelez) verspeist. Eigentlich wollen wir als KjG zeigen, WOFÜR und nicht WOGEGEN wir sind.

20 Da nun aber ein Boykott bereits beschlossen ist, wollen wir dies als Basis betrachten, um sich nun mit dem Ziel der Vermittlung eines breiteren Problembewusstseins von dem Fixpunkt „Nestlé Boykott“ zu lösen. Unserer Einschätzung nach wäre es daher angemessen, weitere Dialoge anzustoßen, auch gerne über den Nahrungsmittelbereich hinaus, um konsequent soziale ebenso wie ökologische Verfehlungen in der Breite zu kritisieren.

25 Zuvorderst wäre eine Förderung des nachhaltigen und fairen Konsums zu begrüßen, um der Thematik auch eine positive Konnotation zu verleihen. Dies könnte sich beispielsweise anhand einer Selbstverpflichtung für den Konsum nachhaltiger Produkte von kleineren Unternehmen zeigen.

30 1 Für eine Übersicht über die ausgeprägte Marktmacht einiger weniger Unternehmen (insgesamt sind es nur 10), zu denen Nestlé gehört, siehe hier:

https://www.focus.de/finanzen/news/unternehmen/nestle-danone-unilever-diese-zehn-mega-konzerne-kontrollieren-fast-alles-was-wir-essen_id_3974394.html

2 <https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/oxfam-wirft-lebensmittelkonzernen-ausbeutung-vor-a-885653.html>

35

3 <https://www.bote.ch/nachrichten/wirtschaft/greenpeace-kritisiert-nestle-und->

unilever;art46442,1040570

4 <https://utopia.de/ratgeber/nestle-marken-diese-produkte-gehoren-zum-unternehmen/>

5

<input type="checkbox"/> angenommen	<input type="checkbox"/> abgelehnt	bei Ja-Stimmen, Nein-Stimmen, Enthaltungen
<input type="checkbox"/> überwiesen an:	<input type="checkbox"/> Sonstiges:	